

Sachsens, wo *Anthus spinoletta* als recht selten gilt, das gleiche Resultat zeitigen. Vom 2. Märzdrittel bis gegen Aprilende mit deutlicher Häufung in der ersten Hälfte des April zieht der Wasserpieper bei uns durch. Im Herbst und Winter hingegen scheint er nach den bisherigen Ergebnissen seltener zu sein. Da er sich sehr gern in Gesellschaft des ungleich häufigeren *Anthus pratensis* befindet, seine Stimme außerdem diesem recht ähnlich sein kann, mag er oft genug übersehen werden. Viel öfter als ziehende Wiesenpieper setzen sich Wasserpieper auf Bäumchen und Sträucher, was sie oft auffällig macht.

Literatur.

1. DATHE, H., Wasserpieper, *Anthus sp. spinoletta* (L.), bei Leipzig. Ornith. Monatsber. 40, 1932, p. 21—22.
2. HESSE, E., Ein Beitrag zur Ornithologie der näheren Umgegend von Leipzig. Journ. f. Orn. 56, 1908, p. 260—282.
3. —, —, Beobachtungen und Aufzeichnungen in der Umgegend von Leipzig während des Jahres 1907. Eod. 57, 1909, p. 1—32.
4. —, —, Beobachtungen und Aufzeichnungen in der Umgegend von Leipzig während des Jahres 1908. Eod. 57, 1909, p. 322—365.
—, —, Beobachtungen und Aufzeichnungen während des Jahres 1909. Eod. 58, 1910, p. 489—519.
6. HILDEBRANDT, H., Beitrag zur Ornithologie Ostthüringens. Mitt. d. Osterl. N. F., Bd. 16, 1919, p. 356.
7. SCHLEGEL, R., Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes. Leipzig 1925, p. 50 und 194.

Ein Brutversuch der Lachseeschwalbe bei München.

Von Walter Wüst (München).

Der Kampf der Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica*) um ihre letzten deutschen Brutplätze droht mit dem Rückzug dieser sonst weltweit verbreiteten Art zu enden, nachdem weder im vorigen Jahre noch heuer Gelege auf deutschem Boden ausgekommen zu sein scheinen. Um so interessanter und bezeichnend für die Zähigkeit dieses auffallenden Vogels ist es, daß er 1933 von einer neuen Niststätte Besitz ergriffen hat, die nur ein paar Kilometer von der Stelle entfernt liegt, wo die Art vor über 100 Jahren von WAGLER¹⁾ als bayrischer Brutvogel entdeckt worden ist, noch im gleichen Jahrhundert aber schießwütigen Jägern und der Isarkorrektion weichen mußte. Der jüngst gefundene Brutplatz hat in der Luftlinie gemessen 60 km Abstand von der be-

1) Isis von Oken, XXI, 1828, p. 1143.

kannten Lechkolonie bei Augsburg, die heuer nicht besetzt war und von der die Neueinwanderer wohl stammen, und befindet sich in einem der Fischweiher des Teichgutes Birkenhof der Mittl.-Isar-A.-G. bei Ismaning nordöstlich von München. Schon im Mai und Juni 1931¹⁾ und von Mai bis Juli 1932²⁾ beobachtete ich in diesem Wasservogelparadies einzelne oder Paare von Lachseeschwalben, die zwar zuletzt ein brutlustiges Benehmen zeigten, aber nicht zur Eiablage schritten. 1933 dagegen kam es zu einem wirklichen Nistversuch. Am 6. Mai sah ich die ersten 3 Stück, tags darauf 4 Stück im erwähnten Gelände.



Abb. 1. Lachseeschwalben-Insel (größte Insel im Mittelgrund) in einem Fischteich bei Ismaning. 20. Juni 1933.

Sie trieben sich von da an fast ständig in der nächsten Umgebung herum, waren aber noch am 13. VI. recht unstet, doch hielten sie deutlich paarweise zusammen. Eine Woche später, am 20. VI., bemerkte ich die 4 Stück mit einem Paar Flußseeschwalben vergesellschaftet auf und über einer kleinen Insel in einem Fischteich von 350 m Länge und 175—225 m Breite (Abb. 1); daß die 3 Seeschwalbenpaare dort Eier hatten, war aus dem Benehmen der Vögel erkennbar. Gegen Abend suchte ich deshalb durch knietiefes Wasser watend in Begleitung von

1) Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, XIX, 4, 1932, p. 454.

2) ibidem, XX, 1933 (erscheint demnächst).

Herrn Präparator SCHUHMACHER das nur wenige Quadratmeter große, aus Flußschotter und Kohlenabfällen aus der Bauzeit bestehende, teilweise dicht bewachsene Eiland auf und stellte dort folgende Nester fest: 1 Stockentengelege mit 7 Eiern, 1 Flußseeschwalbengelege mit 3 Eiern auf mit Kies versetztem Kohlengrus, ein Lachseeschwalbennest mit 1 Ei im niedrigen Gras (Abb. 2) und ein zweites ebenfalls aus einem Ei bestehendes Gelege der Art auf Kohlengrus, einer für *Gelochelidon* wohl einzig dastehenden Nestunterlage. Die Lachseeschwalbenier unterschieden sich auf den ersten Blick besonders durch ihre Größe und bauchige Form von denen der *St. hirundo*. Nahe bei der Insel fanden wir noch ein Bläuhuhnneest. Damit wir nicht störten, blieben wir nur wenige Minuten auf der Insel, um rasch die notwendigsten Aufnahmen zu machen. Als wir dann aus 330 m Entfernung unter Deckung die Stelle im Auge behielten, sahen wir wohl eine Flußseeschwalbe, aber nicht mehr die Lachseeschwalben einfallen. Durch die gerade an den Ufern dieses Teiches unter Benutzung von Rollbahnen in den Tagen vorgenommenen Arbeiten waren die letzteren offenbar bereits in hohem Grade vergrämt, mit ihren erst angefangenen Gelegen und als Neuansiedler außerdem empfindlicher als ihre Verwandten. Die nächste Begehung am 2. VII. 1933 bestätigte dies: Die Lachseeschwalben trieben sich unruhig herum, meist in der Gegend der von ihrem Brutplatz $\frac{3}{4}$ km entfernten Flußseeschwalbenkolonie, wo ich sie mit Unterbrechungen auch später noch, zuletzt am 20. VII. d. J., fliegen sah, wo sie aber typischerweise keinen Brutversuch gemacht haben. Die Niststelle auf der Teichinsel war von den beiden Paaren verlassen, das eine Ei verschwunden, das andere lag unberührt auf dem Kohlengrus wie vor 12 Tagen. Es erwies sich als unbebrütet, mißt $48,8 \times 34,8$ mm und befindet sich in meiner Sammlung. Die Flußseeschwalbe dagegen brütete noch auf ihren drei Eiern, die Stockenten waren gerade ausgefallen und eine Tafelente hatte neuerdings ein Gelege gezeitigt. Es darf zur Ergänzung der obigen Schilderung nicht unerwähnt bleiben, daß ich einigen Grund



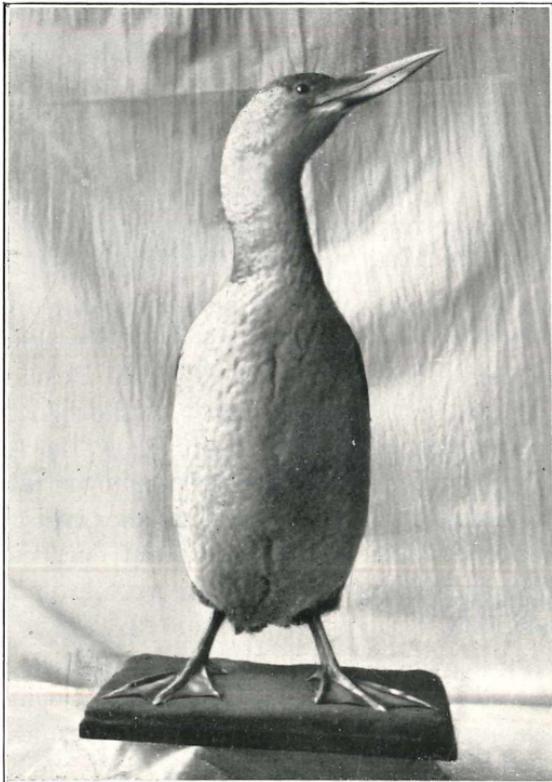
Abb. 2. Nest und Ei der Lachseeschwalbe. Ismaninger Teichgebiet. 20. Juni 1933.

...

zu der Annahme habe, daß die Lachseeschwalben möglicherweise schon in der Zeit meiner Abwesenheit von Mitte Mai bis Anfang Juni im Teichgebiet Eier gehabt haben, die dann aber der Möweneiersuche zum Opfer fielen. Man darf gespannt sein, ob *Gelochelidon nilotica* nach solchen Erfahrungen ihren Existenzkampf in Bayern fortsetzt. Ihre bisher bewiesene hartnäckige Ausdauer und hohe ökologische Valenz berechtigen zu dieser Hoffnung.

Kurze Mitteilungen.

Colymbus adamsii erstmalig für Deutschland nachgewiesen. Der östliche (gelbschnäbliche) Eisseetaucher (*Colymbus adamsii* Gray) wurde von dem Unterzeichneten im Sommer 1929 im Elbmündungsgebiet bei der Nordseeinsel Neuwerk festgestellt. Der Vogel hielt sich meistens in der Hundebalge auf, einem tiefen Priel, der etwa 2 km nordwestlich von Neuwerk in die Elbe mündet. Bei Hochwasser kam er regelmäßig an die Westküste der Insel, wo er etwa 30 m von der Küste stets in



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Wüst Walter

Artikel/Article: [Ein Brutversuch der Lachseeschwalbe bei München
147-150](#)